

K. D. Platsch

TCM und Psychosomatik des allergischen Asthmas

Zusammenfassung

1. Die Psychosomatik der Chinesischen Medizin basiert auf dem Konzept von Qi. Geist, Denken, Gefühl und Leib sind Manifestationen eines Kontinuums von Qi, durch das es keine wesentliche Trennung zwischen fein- und grobstofflichen Bereichen gibt. In der Essenz sind Organ und Emotion identisch und nicht kausal miteinander verknüpft. Leibliche Krankheit kann als ein Kondensierungsvorgang subtiler Energie zu Materie verstanden werden.
2. Das allergische Asthma entspricht im Sinne der TCM einer Disharmonie

- nie des Abwehr-Qis von Lunge und Niere mit Invasion und Ansammlung von Wind im Bronchialsystem. Spezifische emotionale und psychologische Themen wie Trauer und Übersensibilität, Angst und Verschlussheit, Wut und Ambivalenz sowie spirituelle Sehnsucht korrelieren mit den betroffenen Funktionskreisen.
3. Im Vergleich kommt die westliche Psychosomatik zu weitgehend übereinstimmenden Befunden von Psyche und Soma beim allergischen Asthma. Die Energetik und Phänomenologie der Chinesischen Medizin erweitern die westliche

psychosomatische Sicht und lassen Zusammenhänge neu ordnen und interpretieren.

4. Das allergische Asthma zeigt eine Vielzahl von Facetten, die weit über das Konzept des Allergens hinausgehen. Damit wird es zur interdisziplinären Herausforderung, die ein integrales Verständnis von Medizin verlangt.

Schlüsselwörter

Allergisches Asthma, TCM, Psychosomatik, Konzept von Qi, Kontinuum von Qi, Nicht-Kausalität, feinstoffliche Energie, grobstoffliche Manifestation, Abwehr-Qi, Windansammlung, integrale Medizin

TCM and the Psychosomatic Approach to Allergic Asthma

Abstract

1. The concept of Qi is the basis of psychosomatics in Chinese medicine. Spirit, mind, emotion and body are manifestations of a continuum of Qi. Therefore there is no essential separation between subtle energy and matter. Organs and emotions are basically identical and non-causally connected. Somatic disease can be understood as a process of condensation of subtle energy to a material level.
2. In TCM allergic asthma is related to a disharmony of defence-Qi of the lungs and kidneys and the invasion and accumulation of wind in

- the bronchial system. There is a correlation between disorders of the related zangfu-organs and specific emotional and psychological themes like sadness and excessive sensitivity, fear and reservation, anger and ambivalence as well as spiritual longing.
3. In comparison, western psychosomatic medicine describes highly corresponding symptoms and signs of psyche and soma in allergic asthma. The energetic system and phenomenology of TCM expands western psychosomatic understanding of allergic asthma and leads to a new systematic manner

and interpretation of interrelated connections.

4. Allergic asthma shows a multitude of facets which far exceed the allergenic concept. It is therefore an interdisciplinary challenge demanding an integral understanding and approach to medicine.

Keywords

Allergic asthma, TCM, Psychosomatic medicine, Concept of Qi, Continuum of Qi, Non-causality, Subtle energy, Material manifestation, Defence-Qi, Accumulation of wind, Integral medicine

Was ist Psychosomatik im chinesischen Sinn?

Die gesamte Sichtweise in der chinesischen Kultur und ihrer Medizin, der Traditionellen Chinesischen Medizin, basiert auf dem Konzept von Qi. Nach der daoistischen Philosophie liegt der gesamten Schöpfung des Universums die schöpferische

Leere oder auch das Namenlose zugrunde, das mit dem Begriff des Dao belegt wird. Dieses Prinzip findet sich transkulturell in allen Schöpfungsgeschichten der Religionen und spirituellen Traditionen. Leerheit bedeutet Nicht-Dualität. Aus ihr vollzieht sich der Schöpfungsprozess in Raum und Zeit, in der Dimension der Dualität, die die

Chinesen mit dem Terminus von Yin und Yang beschreiben. Da Yin und Yang lediglich abstrakte Begriffe sind, die nur den Tatbestand des Übergangs vom schöpferischen Geheimnis der Nicht-Dualität zur sichtbaren Welt der Dualität beschreiben, braucht es für die Manifestation von Form und Gestalt, für die Konkretisierung der Schöpfung ein

Dao – Leerheit



Abb. 1: Dao als Ebene der Nicht-Dualität umfasst die Ebene der Dualität von Yin und Yang, die die Manifestation von Form und Gestalt durch Qi bedingt

weiteres Prinzip, das sich als das Konzept von Qi darstellt (Abb. 1).

Alles im Universum in den Dimensionen von Raum und Zeit ist Qi. Die Steine, die Berge, die Planeten als feste Körper sind Qi. Jede Pflanze, jedes Tier und jeder Mensch ist Manifestation von Qi. Somit ist im medizinischen Bereich auch jedes Organ, jedes Gewebe, jeder Körperteil manifestiertes Qi. Aber auch die feinstofflichen Formen von Emotionen, Instinkten und Gedanken sind Qi. Und darauf aufbauend sind auch die feinstofflichsten Ebenen des Geistes, der personalen Seele und des transpersonalen Seins Ausdruck und Manifestation von Qi. Das Konzept von Qi entspricht einem Kontinuum, durch das es keine Trennung und keinen wesenhaften Unterschied seiner Manifestationen im grob- und feinstofflichen Bereich gibt. Das Qi der Zeitschrift in meinen Händen unterscheidet sich auf einer Ebene nicht wesenhaft vom Qi der Luft, die ich

atme. Das Qi eines Körperteils oder Organs unterscheidet sich nicht wesenhaft vom Qi der Gedanken oder Gefühle desselben Menschen. Die Frage der Stofflichkeit von Formen ist lediglich eine Frage der Schwingungsfrequenz des Qi, der Energie. Manifestationen auf der feinstofflichen oder ätherischen Ebene sind höherfrequente Schwingungen von Qi, während der grobstoffliche Bereich niederfrequenten Schwingungen entspricht. Man kann auch sagen, dass feste Formen und Stoffe kondensierte, oder auskristallisierte Manifestationen höher schwingender Formen von Qi sind (Abb. 2).

Welche Konsequenzen hat das Kontinuum von Qi für das Verständnis der Funktionskreise in der Chinesischen Medizin und der darinliegenden Psychosomatik?

Die energetische Identität von Lunge und Trauer

Die Funktionskreise der TCM fassen assoziativ verschiedene Dinge oder Eigenschaften gleicher oder ähnlicher Qualität in mehrere Entsprechungssysteme zusammen. Man kann sagen, dass jede Manifestation eines Funktionskreises gleichsam denselben Geschmack oder dieselbe Farbe hat. Alles im Funktionskreis Lunge-Dickdarm, der hier beim allergischen Asthma eine zentrale Rolle spielt, hat in einem übertragenen Sinn denselben Geschmack, auch das Qi dieses Funktionskreises. Und das gilt für jede Art erschaffener Form, ob sie dem Kosmos, dem Klima, der Gedankenwelt, den Gefühlen, dem Empfinden, dem Leib oder der unbelebten Materie angehört.

Um beim Funktionskreis Lunge-Dickdarm und hier bei der medizinischen Ebene zu bleiben: Zu ihm

gehören die inneren Organe Lunge und Dickdarm, das Sinnesorgan Nase, die Haut, der klimatische Einfluss der Trockenheit und das Gefühl der Trauer zur Bewältigung von Verlusten, die unweigerlich dem irdischen Leben eigen sind. Wenn wir das Konzept von Qi im eben ausgeführten Sinn auf die Manifestationen dieses Funktionskreises anwenden, dann heißt das, dass es zwischen dem Qi der Lunge und dem Qi der Trauer keinen wesenhaften Unterschied gibt, dass sie sich lediglich im Grad ihrer Stofflichkeit und somit ihrer Schwingungsfrequenz unterscheiden. Anders ausgedrückt: Die Erscheinungsform der Lunge und der Trauer sind im Wesen eins, sie sind identisch. Sie sind Ausdruck desselben Qi, desselben Geschmacks. Sie stehen in einer Linie und sind nicht kausal miteinander verknüpft.

Die nicht-kausale Verknüpfung von Organ und Emotion

Welche Konsequenzen hat das für eine psychosomatische Betrachtungsweise? Nehmen wir an, eine Person erleidet einen schmerzlichen Verlust, z. B. ein geliebter Mensch stirbt. Das natürliche Gefühl der Bewältigung von Verlust und Schmerz ist die Trauer. Ist der Verlust ausreichend betrauert und letztendlich bewältigt worden, hat die Trauer ihren Dienst getan und kann gehen. Der Zurückgebliebene ist in der Lage, seinen Lebensfaden ohne den verlorenen geliebten Menschen wieder aufzunehmen. Wenn nun aber aus verschiedenen Gründen dieser Mensch nicht trauern konnte, Verlust und Schmerz zu überwältigend erlebt wurden, dann persistiert ein trauriges und depressives Lebensgefühl als Ausdruck der Unterbrechung des Lebensflusses. Das Qi der Trauer – das natürliche Gefühl zur Erhaltung des Lebensflusses – verdichtet sich nun, die Schwingungsfrequenz verlang-



Abb. 2: Konzept des Kontinuums von Qi

samt und der Trauerprozess verstofflicht sich. Plötzlich treten Beschwerden der Atemwege auf, eine Bronchitis, eine chronische Erkältungskrankheit oder ein Asthma entstehen. Die Trauer ist nicht die Causa für die Atemwegserkrankung, die Trauer ist die Atemwegserkrankung. Das Konzept von Qi und die chinesische Sichtweise implizieren keinen kausalen Zusammenhang der Krankheitsentwicklung, wie wir ihn in unserer westlichen Denkweise gewöhnt sind. Es handelt sich lediglich um eine andere Form der Manifestation ein und derselben energetischen Disharmonie, die in der Essenz denselben Geschmack besitzt. Wenn es auch keine kausale Verknüpfung gibt, so geschieht der Krankheitsverlauf dennoch in der Dimension von Raum und Zeit, da wir unter den Bedingungen der dualen Welt leben. Hier erscheint zunächst die unbewältigte Trauer, in deren Gefolge das Asthma auftritt, der Zeitraum, in dem sich die feinere Energie der Trauer zur stofflicheren Manifestation des Asthmas verdichtet. Aber es ist wichtig zu beachten, dass diese Phänomene in Raum und Zeit nicht kausal miteinander verknüpft sind. Der Heilungsprozess würde bedeuten, die verdichtete Form, die sich als Asthma fixiert hat, wieder in die leichtere Form des Gefühls zu transferieren, mit anderen Worten, das Asthma wieder in den Prozess der Trauerbewältigung einzuschleusen, dem Lebensprozess wieder einzugliedern.

Die nicht-kausale Verknüpfung hat aber noch weitere Konsequenzen. Angenommen die Entstehung eines Asthmas ist mit anderen Auslösern verknüpft, z. B. durch eine Schwäche der Immunabwehr, in der TCM gleichbedeutend mit einer Schwäche des Abwehr-Qi. Kein Verlust-erlebnis überschattet das Leben des Erkrankten. Da aber eine nicht-

kausale Verknüpfung auf der Ebene des Qi besteht und die Lunge denselben Geschmack wie die Trauer besitzt, kann sich bei dem betroffenen Menschen, der unter Asthma leidet, eine traurige Grundstimmung entwickeln, die keinen Auslöser und keinen Grund im Sinne einer Verlustbewältigung ausmachen lässt. Lediglich die Tatsache einer Atemwegserkrankung, es könnte auch eine Hautkrankheit oder eine Erkrankung der Nase und der Nasennebenhöhlen sein, führt zu einem *nicht-kausalem* Gefühl von Traurigkeit – im Übrigen ein ähnliches Phänomen, wie es in der ökologischen Medizin beschrieben wird.

Der Verzicht auf das Diagnoseetikett öffnet zum Heilungsprozess

Eine dritte Konsequenz, die v. a. allem für die Prognose einer Erkrankung von außerordentlicher Bedeutung ist, ergibt sich aus dem Konzept von Qi und dem Konzept des einen Geschmacks eines Funktionskreises. Es geht um die Frage der Reversibilität von Krankheitsprozessen. Wenn die Energie eines nicht bewältigten Trauerprozesses absinkt und sich in Form eines Asthmas verdichtet, dann besteht auch die Möglichkeit der Umkehr. Die kondensierte Energiestörung niederer Schwingungsfrequenz kann sich auch wieder in eine höher schwingende Ebene transformieren und so in den feinstofflichen Bereich der Trauer zurückfinden. Ist es möglich den Trauerprozess nun mehr zu vollenden, kann auch die Fixierung auf der dichteren Ebene zu einem Ende kommen. Dazu ist es allerdings unabdingbar, dass wir als Ärztinnen und Ärzte den somatischen Krankheitsprozess nicht in seinem Verdichtungszustand fixieren. Ohne es bewusst zu wissen und zu wollen, fixieren wir Krankheit, indem wir sie etikettieren. Wir geben jeder Krankheit nach Mög-

lichkeit einen Namen. Nennen wir beispielsweise jemanden einen Asthmatiker, dann weisen wir diesem Menschen alle damit geläufigen Inhalte zu: es ist eine chronische Krankheit, die wir als solche nicht heilen können, es kommen schwere, teilweise auch tödlich verlaufende Anfälle vor, ich muss mich auf die Erkrankung einstellen, was auch mit Sorgen und Ängsten verbunden ist. Diese Inhalte werden vom Patienten internalisiert, sie fördern eine Krankheitsidentität in ihm: ich bin Asthmatiker. Diese aus ärztlicher Seite und von ihm selbst vorgenommene Festschreibung, verhindert das freie Fließen des Qi, verhindert den Lebensfluss und hält das Asthma in seinem verdichteten Zustand. Der Zugang zu den feineren Ebenen ist nicht mehr möglich, der Weg der Transformation vom Krankheitszustand in einen Genesungsprozess ist verbaut. Dieser Weg öffnet sich erst, wenn wir vom Label des Diagnoseurteils wegkommen. Wenn wir die Erkrankung, ohne sie zu etikettieren, nur auf der Ebene ihrer Symptome betrachten, und von einer Störung der Expiration oder einer Erhöhung des Atemwegswiderstandes anstatt vom Asthma zu reden beginnen, wenn wir diesen Zustand als entwicklungsfähig und nicht als statisch zu betrachten lernen, weil wir darin einen energetischen Prozess unterschiedlicher stofflicher Manifestation erkennen, dann geben wir einem Heilungsprozess eine wirkliche Chance.

Wie stellt sich das allergische Asthma aus Sicht der TCM dar?

Der Ort der Manifestation ist der Funktionskreis Lunge mit seinen zahlreichen Assoziationen, wie ich sie zum Teil oben schon angesprochen habe. Das betroffene innere Organ ist das *Zang*-Organ Lunge,

das die Atmung und alle mit ihr verbundenen physiologischen Abläufe steuert. Die Lunge ist durch seine alveolare Oberfläche und die Bronchialschleimhaut ein Oberflächen- und Grenzflächenorgan, das eine durchlässige Trennschicht zwischen der Außenwelt und der Innenwelt des Organismus darstellt und von großer Bedeutung für die Aufrechterhaltung und Integrität des Leibesinneren, seiner Physiologie und Homöostase ist. Auf der feinstofflichen Ebene ist die Lunge mit der Trauer assoziiert und ebenso mit den Themen der psychischen Durchlässigkeit, der Sensibilität und der Fähigkeit Loszulassen, was ein Äquivalent zur Trauerarbeit darstellt.

Die Pathogenese des allergischen Asthmas steht auf mehreren Füßen:

1. Es liegt eine Lungenenergieschwäche vor, die für sich Grundlage der Ventilationsstörung ist. Die Dysfunktion des Zang-Organes Lunge führt zu einer Schwäche in der Bildung und Verteilung des Abwehr-Qi, einer Fraktion des Lungen-Qi.
2. Gleichzeitig besteht eine Nierenenergieschwäche mit mangelhafter Bildung von Qi und Yang, die als Grundbausteine für die Formation des Abwehr-Qi gebraucht werden, was einen wei-

teren Defekt in der Immunabwehr zur Folge hat.

3. Die Schwäche des Nieren-Qi verhindert, dass die Niere das Lungen-Qi aufnehmen kann, wie es dem normalen physiologischen Vorgang entspräche. Damit kommt es zu einer Stagnation des Lungen-Qi im Thorax, was einer Respirationsbehinderung gleichkommt, da die Atemluft die entsprechende Manifestation des Lungen-Qi ist.
4. Durch die Nierenschwäche kommt es zu einer mangelhaften Versorgung der außerordentlichen Leitbahn des Du Mai, was einen Mangel an Yang-Qi und eine Verteilungsstörung des Abwehr-Qi im Tai-Yang zur Folge hat.
5. Die Störung des Abwehr-Qi und seiner Verteilung, was gleichbedeutend mit einer Alteration oder Verschlechterung der Immunabwehr ist, lässt eine vermehrte Aufnahme und Fehlverarbeitung von jetzt allergen wirkenden Stoffen zu. Im chinesischen Kontext sprechen wir von Windansammlung in der Lunge. Wind ist das phänomenologische Äquivalent der TCM zum Allergen der westlichen Medizin (Abb. 3).

Interessanterweise hat das alte Schriftzeichen für Wind feng im Zeichen einen Radikal mit dem Bedeutungsinhalt Wurm zu stehen –

ein Hinweis auf die (Er)kenntnis, dass mit dem Wind auch Krankheitserreger bewegt werden, die durch Invasion in die Leibesoberfläche zu Krankheiten führen können. Eine frühe Beschreibung eines Mechanismus aus der Infektiologie. Da der Wind zur Energie des Funktionskreises Leber-Gallenblase gehört, kommt hier auch eine energetische Komponente der Leberenergie im Asthma hinzu, was sich auch im emotional-psychischen Bereich von Patienten deutlich zeigt, wie ich noch später zeigen werde. Es handelt sich also beim allergischen Asthma um ein gestörtes Zusammenspiel von Lunge, Niere und Abwehr-Qi mit einer dadurch folgenden Invasion und Ansammlung von Wind in der Lunge.

Ätiologie

Die Erkrankung kann kongenital, erblich oder konstitutionell, als sog. "Early-onset-Asthma" auftreten: Ätiologisch interpretiert die Chinesische Medizin diese Form als Ausdruck einer schwachen Nieren-Essenz jing bzw. eines schwachen Erb-Qi yuan qi der Eltern, die über das Erbgut auf das Kind übergehen. Im Westen werden neben konstitutionell, erblichen Ursachen, Krankheit oder Drogenmissbrauch in Form von Alkohol und Nikotin der Mutter während der Schwangerschaft, Geburtsstress und auch Impfungen angegeben. Bei den Neugeborenen lässt sich dann ein hoher IgE-Level im Nabelschnurblut nachweisen.

Tritt die Krankheit erst im Erwachsenenalter auf, so spricht man vom "Late-onset-Asthma", dessen Ursachen nicht erblich, sondern später erworben sind, und die alle äußeren bioklimatischen und inneren emotionalen Krankheitsursachen umfassen, die die Systeme von Lunge, Niere und Abwehr-Qi schwächen.

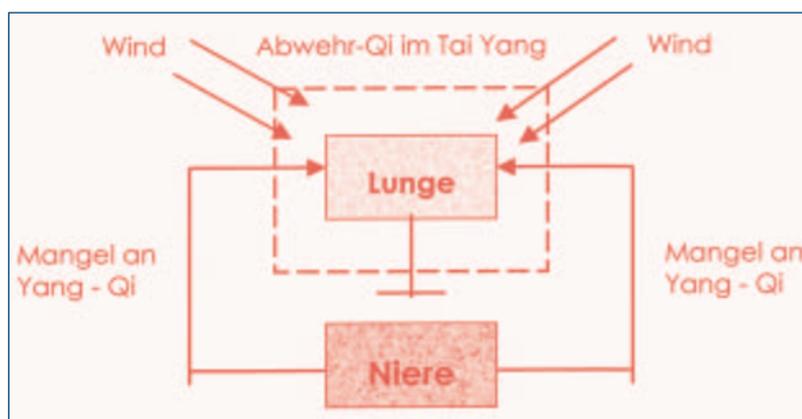


Abb. 3: Pathogenese des allergischen Asthma

Was sind nun die spezifischen emotionalen und psychologischen Bezüge beim allergischen Asthma aus chinesischer Sicht?

Trauer, Nicht-Ioslassen-können und Übersensibilität

Werfen wir zunächst einen Blick auf die emotionalen Themen des Zang-Organes Lunge. Die spezifisch dazugehörige Emotion ist die Trauer. In Asthmapatienten begegnen uns Themen bewusster oder unbewusster Trauerprozesse. Sie sind mit der Bewältigung von Verlust und Abschied konfrontiert, es geht um Vorgänge des Loslassens, den Fluss des Lebens zu respektieren und nicht an Vergangenen festzuhalten. Die Lunge als Grenzflächenorgan hat im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinn mit dem Thema der Durchlässigkeit zu tun. Sie drückt sich in der Sensibilität, der feinen Wahrnehmung, eines Menschen aus. Patientinnen und Patienten mit Atemwegkrankungen sind oft mit solch einer hohen Empfindsamkeit ausgestattet. Sie nehmen wie mit feinsten Antennen alles um sich herum wahr, spüren atmosphärisch genau, was im Augenblick los ist. Diese Fähigkeit kann dann zum Problem werden und u.U. mit Asthma oder Neurodermitis einhergehen, wenn jemand übersensibel alles, was er um sich herum wahrnimmt, auf sich selbst bezieht und darunter leidet. Übersensibel ist auf der gleichen Ebene angesiedelt wie hyperreaktiv oder hyperergisch – Begriffe, mit denen wir die Reaktionslage der allergischen Krankheiten beschreiben.

Diese Dünnhäutigkeit, die klinisch tatsächlich oft eine dünne, trockene Haut, die einer Yin-Leere der Lunge entspricht, zeigt, kann auch in eine emotionale wie leibliche

Dickhäutigkeit umschlagen, wenn der Erkrankte sich gegen seine hohe Sensibilität durch Schutzwälle zu schützen beginnt. Dickhäutigkeit heißt also primär nicht unsensibel, sondern im Gegenteil beschreibt sie einen Zustand hoher, aber schutzloser Sensibilität, die die Schotten dicht macht.

Emotional leiden Asthmatiker häufig auch unter Kontakt- und Berührungsproblemen, die mit dem Hautorgan als Schicht der Lunge korrelieren.

Angst, Sicherheitsbedürfnis und Verslossenheit

Der Funktionskreis Niere ist auf mehreren Ebenen in der Genese des allergischen Asthmas involviert und so ist das Thema Angst als spezifische Nierenemotion ebenfalls sehr zentral. Krankheitsspezifische Ängste verschärfen die Symptomatik. Die Patienten sehnen sich nach Sicherheit, sowohl im Sinn einer geborgenen Atmosphäre und sicheren Beziehungen als auch im Sinn einer starken Fixierung z. B. auf die therapeutischen Aerosole, die für den Notfall immer unmittelbar erreichbar sein müssen. Die Nierenangst lässt die betroffenen Menschen misstrauisch werden, sie vertrauen ihrem Leben, ihrem Leib und den Therapeuten, denen sie sich ausgeliefert fühlen, wenig. Die Angst führt zur Zurücknahme, Introvertiertheit und zum Sich-Verschließen.

Wut, Ohnmacht und Ambivalenz

Der energetische Aspekt des Windes und der Leber beinhaltet eine emotionale Stimmungslage, die von Wut, Ärger, Frustration und Depression bestimmt ist. Die Patienten erleben Ohnmacht gegenüber ihrer Krankheit und Lebenssituation. Sie wollen sie gleichsam bekämpfen. Sie fordern von ihrer Umgebung und ihren Ärzten Hilfe und Zuwen-

dung, müssen aber wie aus einem inneren Zwang deren Hilfe torpedieren und ihre Helfer attackieren, weil sie unterschwellig eine große Angst vor Abweisung haben, die sie im Vorfeld durch Sich-Entziehen zu verhindern suchen. Dies führt zu einer großen Ambivalenz ihres Verhaltens. Zur Struktur der Wut gehört auch die Schwäche, entweder den eigenen Raum nicht einnehmen zu können, oder aber, den Raum des anderen nicht zu respektieren, was entweder einem regressiven oder aber einem aggressiven Verhalten entspricht. Der Mangel an Flexibilität, eine Eigenschaft der Leber, deren Hauptaufgabe darin besteht, für den freien Fluss von Qi – d. h. von Lebensimpulsen – zu sorgen, lässt die Patienten starr, unflexibel, sehr gewissenhaft, penibel und ehrgeizig erscheinen. Sie leiden oft unter Selbstwertproblemen und hohen selbstgesteckten Leistungsansprüchen.

Die spirituelle Dimension

Die psychosomatische Betrachtung würde aber zu kurz greifen, bezöge sie sich nur auf die emotional-psychische Ebene. Auch die Sinnfragen im Sinne einer spirituellen Fragestellung spielen in nicht wenigen Fällen eine mitentscheidende Rolle. Bei der Lunge geht es um das Gefühl des Getrenntseins vom Sinn oder vom Göttlichen. Die Menschen leiden dann unter einer inneren Entwurzelung und Verlassenheit, was als Trennungsthema spezifisch in der Lungenenergie wirksam wird, und sich als Gefühl von tiefer Sehnsucht äußert. Todesängste können in die spirituelle Dimension führen und Anlass zu einer Transformation der Frage nach Sterblichkeit und Endlichkeit in der dualen Welt geben. Die Fragen nach dem Ich – ein Aspekt der Leber –, nach der Identität des eigenen Seins, können der Erkrankung zugrunde liegen oder durch sie auftauchen.

Sie brauchen ebenso wie die emotionalen Faktoren Berücksichtigung und können Ansätze zu einer umfassenderen Behandlung als der ausschließlich somatischen und psychischen geben.

Welche Eigenschaften sowie emotionale und psychische Befunde werden beim allergischen Asthma in der westlichen Psychosomatik gefunden und gibt es eine Korrelation zu den Befunden der Chinesischen Medizin?

Die häufigsten Symptome der Asthma-Symptom-Liste sind laut [6]:

- nervöse Ängstlichkeit
- obstruktive Atembeschwerden
- ärgerliche Gereiztheit
- Hyperventilationssymptome
- Müdigkeit

Schon hier besteht eine deutliche Korrelation zu den chinesischen Befunden, die Angst, Ärger und Ventilationsstörung als Disharmoniemuster von Niere, Leber und Lunge beschreiben. Die westliche Psychosomatik hat Jahrzehnte nach einer typischen Asthmapersönlichkeit Ausschau gehalten und ist sich in einer besonderen Psychostruktur des "Asthmatikers" uneins. Immerhin gibt Jores [1] zwei Asthma-Typen an, die er anhand ihrer Neurosenstruktur beschreibt.

Im Folgenden werde ich die wesentlichen psychologischen und psychoanalytischen Befunde vor allem von Uexküll [6] und Jores [1] in der Weise zusammenstellen, dass wir eine leichte Zuordnung zu den Funktionskreisen der Chinesischen Medizin vornehmen können, um etwaige Übereinstimmungen deutlich zu machen.

Nach Jores [1] sind 50 % der "Asthmatiker" extrem geruchsempfind-

lich, was in vielen Fällen zur Auslösung eines Asthmaanfalles führen kann. Zu den psychologischen Befunden laut Uexküll [6] gehören Kontaktscheu, Zwanghaftigkeit, Übersensibilität, ein hoher Anspruch an Wohlanständigkeit, d. h. ein zwanghafter ethischer Kodex, um nicht aufzufallen und im Mainstream zu bleiben. Diese Befunde korrelieren allesamt mit dem Funktionskreis Lunge als energetische Äquivalente zum Sinnesorgan Nase, zur Grenzflächeneigenschaft der Lunge und zur Schwierigkeit des Asthmapatienten, Dinge und Ereignissen loslassen zu können.

Übereinstimmend gilt die Angst als ein psychologisches Hauptthema. Dabei kommt zum einen eine ängstliche Grundstruktur der Persönlichkeit zum tragen und zum anderen eine spezifische Asthma-Angst. Die Patienten werden als misstrauisch und gehemmt erlebt. Alles zusammengenommen sind dies Symptome des Funktionskreises Niere, so wie wir sie auch in der chinesischen Systematik finden. Die westliche Psychosomatik charakterisiert Asthma-Patienten weiterhin als aggressiv, streitsüchtig, Konflikte abwehrend, geringen Selbstwert fühlend, ehrgeizig und leistungsbetont. Diese Symptome entsprechen deutlich den energetischen Eigenschaften des Funktionskreises Leber.

Psychische Voraussetzungen für die Asthma-Entwicklung

Aus psychoanalytischer Sicht gibt es für die Entwicklung des Asthmas drei Voraussetzungen:

1. einen Ambivalenzkonflikt
2. eine gestörte psychosexuelle Entwicklung
3. ein gestörtes Verhältnis zwischen Ideal-Ich und Über-Ich

Die Ambivalenz rührt aus der frühen Mutter-Kind-Beziehung her. Das Kind sucht die größtmögliche

Nähe und Bedürfnisbefriedigung vonseiten der Mutter und gleichermaßen meidet es sie und wehrt sie ab aus Angst vor Frustration und Enttäuschung. Es leidet somit unter dem gleichzeitigen Vorhandensein von Verschmelzungswünschen – Patienten mit Asthma sind auch sehr harmoniesuchende Menschen – und aggressiven Zerstörungsimpulsen. Diese Dynamik macht sich auch in späteren Beziehungen bemerkbar – auch in der therapeutischen Beziehung, in der sich der Asthma-Patient, der von uns Hilfe und Zuwendung sucht, uns plötzlich und unerwartet attackiert und ablehnt.

Das Ambivalenz-Thema ist ein Thema der Leber-Energie, bei dem zwei innere Stimmen miteinander im Kampf liegen.

Die Störung der Sexualität wird ebenfalls regelmäßig beschrieben: Trotz eines starken Wunsches nach Vereinigung und Verschmelzung erleben sie eine immense Angst, sich dem hinzugeben. Die Angst vor dem Kontrollverlust der sexuellen Ekstase verhindert die Hingabe. So erfüllt sich das libidinöse Verlangen der Patienten nicht und häufig leiden sie so unter Potenzproblemen oder unter Libidoverlust. Oft ist der einzig mögliche Weg sexueller Befriedigung der Weg der sexuellen Dominanz, bei dem Kontrolle und Herrschaft weitgehend gesichert bleiben. Diese psychosexuelle Problematik in Verbindung mit der Angst entspricht in der Chinesischen Medizin dem gestörten Funktionskreis Niere. Das gestörte Verhältnis von Ideal-Ich und Über-Ich drückt ebenfalls eine Ambivalenz aus. Das Ideal-Ich ist ein Funktionszentrum, das eine bedürfnisbefriedigende und wunscherfüllende Aufgabe beinhaltet. Das Über-Ich ist dem entgegengesetzt eine einschränkende und verbietende Instanz. "Ersteres bein-

haltet: Ich bin wie die Eltern, letzteres dagegen: Ich muss tun, was die Eltern verlangen" [6, S. 749]. Der Patient, der sich selbst sehr klein fühlt (mangelnder Selbstwert), kann sich wieder groß fühlen, wenn er die Eltern mit Omnipotenz ausstattet und sich mit ihnen identifiziert. Jedoch kann jede drohende Frustration oder als Bedrohung erlebte Triebrengung dann zum Kristallisationspunkt für einen Asthmaanfall werden [de Boor zit. nach 6]. Dieser Konflikt entspricht in der Chinesischen Medizin einer Störung des Funktionskreises Leber, der mit den Ich-Funktionen im Sinne des Geistes-Aspektes hun korreliert [3, S. 16], und der Lunge, die die bestrafenden und selbstbeschränkenden Aspekte beinhaltet.

Fassen wir die psycho-emotionalen Befunde der chinesischen und westlichen Psychosomatik zusammen, lässt sich feststellen, dass eine eindeutige Zuordnung der klinischen Symptome und Zusammenhänge, die die westliche Psychosomatik beschreibt, zu den am allergischen Asthma beteiligten Funktionskreisen Lunge, Leber und Niere besteht. Die westliche Psychosomatik, die so lange vergeblich nach einer typischen Persönlichkeitsstruktur von "Asthmatikern" gesucht hat, kann unter Einbeziehungen der chinesischen Energetik und Phänomenologie eine eindeutige Zuordnung und Struktur aller klinischer Befunde von Asthma-Patienten finden, die nicht nur die diagnostischen, sondern auch die therapeutischen Möglichkeiten der Asthmaerkrankung erweitern können.

Asthma-auslösende Ereignisse und Faktoren

Aus Sicht der TCM sind Auslöser oder das Krankheitsgeschehen unterhaltende Faktoren für das allergische Asthma wie für alle Erkrankungen äußere, d. h. bioklimatische, und

innere, d. h. emotionale, Krankheitsfaktoren.

Äußere Faktoren sind Kälte, Hitze, Feuchtigkeit, Wind und Trockenheit.

Beim Asthma spielt die Kälte eine vorrangige Rolle, denn Kälte ist zum einen mit dem Funktionskreis Niere assoziiert und schwächt und blockiert das Nieren-Yang, schwächt die Bildung von Abwehr-Qi und blockiert die Funktionen des Tai-Yang, in dem das Abwehr-Qi zirkuliert. Ebenso unterminiert die Kälte die Fähigkeit der Niere, das Lungen-Qi aufzunehmen.

Kälte schwächt und blockiert andererseits das Lungen-Yang und damit direkt das Abwehr-Qi. Die Lunge selbst kann auch nicht mehr im notwendigen Maß das Lungen-Qi, mit anderen Worten die Atemluft, absteigen lassen und so die Ausatmung gewährleisten.

Aber auch Wind und Feuchtigkeit können eine Rolle in der Pathogenese des Asthmas spielen: Wind selbst führt zu weiteren Windansammlungen in der Lunge und schwächt den Funktionskreis Leber, und Feuchtigkeit kann zu Schleimbildungen führen, die die Atemwege blockieren.

Innere Faktoren sind emotionale und psychische Fehlreaktionen, die sehr funktionskreisspezifisch den jeweiligen Energiekreislauf stören. Jede Gefühls- und Stimmungslage, die im weitesten mit Trauer, Angst oder Wut assoziiert ist, kann eine auslösende Wirkung für einen Asthma-Anfall haben.

Westlich gesehen werden Allergene als auslösende Faktoren angesehen, deren chinesisches Äquivalent die Wind-Ansammlung ist. Grundlage für die hypererge Reaktion mit IgE-Ausschüttung und Mastzell-Reaktion ist eine Alteration oder Schwächung des Immunsystems – im chinesischen Kontext des Abwehr-Qi von Lunge und Niere.

Für die westliche Medizin beschreibt Jores drei psychische *Auslösesituationen*:

1. *Schwellensituationen und -erlebnisse*, zumeist Trennungstraumata von Mutter, Eltern, Bezugspersonen, Wohnungs- und Ortswechsel etc. Jede Trennungssituation ist ein Moment von Trauer und Abschied, der bewältigt werden muss, und weist somit auf einen direkten Zusammenhang mit dem Funktionskreis Lunge, dem Haupt- und Austragungsort des allergischen Asthmas hin. Aber auch Schulbeginn, Prüfungen oder der Beginn des Berufslebens sind einschneidende Schwellenerlebnisse, die ein Asthma induzieren oder einen neuen Schub hervorbringen können. Diese Ereignisse sind zum einen angstbeladen und verweisen so auf die Niere, zum anderen implizieren sie auch stets Veränderung und Trennung von gewohnter Umgebung und gewohnten Bezugspersonen, was wiederum ein Thema der Lunge ist.
2. beschreibt Jores *neurotische Arrangements*: So kann der Streit mit Eltern, Vorgesetzten oder mit dem Ehepartner zum Asthma-Auslöser werden. Oder eine außereheliche Beziehung, die einen inneren, moralischen Konflikt auslöst. Alle Themen und Situationen entsprechen dem Energiesystem der Leber.
3. Auch *Schicksalsschläge* können zu Auslösern werden, wenn sie auch seltener vorkommen als die zuvor genannten. Hier sind zu nennen Todesfälle, Kriegserlebnisse und Krisen jeder Art. Schicksalsschläge gehen im wortwörtlichen Sinn an die Nieren und brauchen die Nierenenergie auf, weshalb es durch den Bezug des Asthmas zum Funktionskreis Niere zur asthmatischen Antwort kommen kann.

Welche Schlussfolgerungen ergeben sich aus dem Dargestellten für die Psychosomatik und im speziellen für das allergische Asthma?

1. Die Chinesische Medizin sieht die Psychosomatik wie überhaupt alle Erscheinungsformen der dinglichen Welt als Manifestationsformen eines Kontinuums von Qi, dessen feinstoffliche Manifestationen aus dem hochschwingen Bereich von Gedanken- und Gefühlsformen kontinuierlich in den Verdichtungsbe- reich niederer Schwingung fester Körper übergehen. Daraus ergibt sich beim Beispiel des Funktionskreises Lunge, dass das feinstoffliche Qi der Emotion Trauer aus dem hochfrequenten Bereich sich gleichzeitig als niederfrequentes, verdichtetes Qi der Lunge manifestiert. Es ist das Qi der gleichen Qualität, und Trauer und Lunge sind im Wesen identisch.
2. Daraus ergibt sich, dass die chinesische Sichtweise psychosomatischer Prozesse akausal ist. Die Prozesse verlaufen zwar in Raum und Zeit, dennoch sind sie nicht linear und nicht kausal im Gegensatz zur westlichen Betrachtung.
3. Dies hat Konsequenzen für die Frage der Pathogenese, der Diagnostik, Therapie und Prognose. Die Transformierbarkeit niederfrequenten, verdichteten Qis in reagibles höherfrequentes Qi des feinstofflichen Prozesses, wirft ein neues Licht auf die Frage von Fixierung oder Reversibilität von Krankheit.
4. Es besteht eine eindeutige Korrelation der emotionalen und psychischen Befunde zwischen

westlicher und Chinesischer Medizin.

5. Der klinische Bezug der Emotionen und psychischen Befunde auf das System der Funktionskreise der Chinesischen Medizin beantwortet die Frage nach einer typischen Persönlichkeitsstruktur des Asthmikers, da alle klinischen Befunde mit den beteiligten Funktionskreisen korrelieren.
6. Das allergische Asthma zeigt eine Vielzahl von Ebenen und Facetten, die weit über das Konzept des Allergens hinausgehen. Die Ebenen umfassen leibliche, emotional-psychische, seelisch-spirituelle, bioklimatische, energetische, physiologische, immunologische, physikalische und biochemische Aspekte, ohne hierbei alle Aspekte nennen zu können.
7. Daraus folgt, dass Diagnostik und Therapie die genannten Ebenen miteinschließen und berücksichtigen muss. Somit ist das Management des Asthmas eine interdisziplinäre Herausforderung.
8. Die beteiligten Ebenen und Disziplinen sind nicht hierarchisch zu sehen. Es gibt keine Dominanz des Verstandes über den Leib und umgekehrt, keine Dominanz der Biochemie über die Psychologie und umgekehrt, keine Dominanz der Energetik

über die Spiritualität und umgekehrt. Jede Disziplin ist ein Teil des Ganzen und muss das Ganze spiegeln wie in einem Hologramm. Medizin und ihre Fachgebiete stellen sich dann nicht als Hierarchie dar, sondern als *Holarchie*, in der das Ganze die Führungsposition übernimmt und jeder Teilbereich im Ganzen eingebettet ist und dem Ganzen dient – und damit der Wiederherstellung der Ganzheit des Menschen. Dies führt zu einem neuen *integralen* Verständnis von Medizin, in der alle Ebenen des menschlichen Daseins eingeschlossen sind, in der es nicht darum geht, z. B. die Chinesische Medizin in die westliche Medizin zu integrieren oder umgekehrt, was die Fortschreibung von Trennung und Hierarchie bedeutet, sondern in der alle Ebenen und Sichtweisen angefangen von den Fachgebieten, die sich mit Materie und Energie beschäftigen, über die, deren Themen das biologische Leben sind, bis zu denen, die geisteswissenschaftlich oder spirituell arbeiten, sich als Teil des großen Ganzen verstehen und ihm gleichwertig und gleichberechtigt zu dienen lernen.

Literatur beim Verfasser



Korrespondenzadresse

Dr. med. Klaus-Dieter Platsch
 Arzt für Innere Medizin, Psychotherapie und
 Naturheilverfahren
 Hochgernstraße 14
 D-83209 Prien am Chiemsee
 info@drplatsch.de
 www.drplatsch.de